Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der „Droschkenhof" in der Landsbergerstraße ist für den Preis von 555,000 M. an ein Consortium von Bau-Unternehmern übergegangen. Dieses Consortium beabsichtigt das Terrain zu parzelliren und eine Straße hindurchzulegen.

Eine der ältesten Brauereien Berlins hatte aufgehört zu existiren, nämlich die Weißbierbrauerei von Radicke in der Neuen Grünstraße. Das Grundstück wurde für 495,000 M. an eine Droguen-Firma verkauft. Die Brauerei bestand seit 1740.

In dem Hause Krautsstraße 40 fand eine durch Röhrenbruch veranlaßte Gas-Explosion statt, wobei der Posamentier Karl Zieck, dessen Tochter Clara, das Dienstmädchen Mathilde Bohne und der auf dem Hof des Hauses sich aufhaltende Grünkramhändler Kobs zum Theil sehr schwere Verletzungen erlitten.

Cremmen. Am 18. Okt. wurde hier in Anwesenheit vieler hoher Militärs und Beamten das Kriegerdenkmal enthüllt, zu dem am 2. Septbr. 1880 der Grundstein gelegt worden war. Dasselbe besteht im Wesentlichen aus einer acht Meter hohen mit einem Adler gekrönten Säule.

Eberswalde. Im „Krug" zu Schönfelde hat während eines beim Kartenspiel entstandenen Streits der Büdner Aug. Struck den Arbeiter Robt. Schild von hier erstochen

Freienwalde a. O. Die Schulden unserer Stadt betragen über 400,000 Mark. Die Kommunalsteuer beträgt 208 pCt. Zuschlag zur Staatssteuer.

Provinz Pommern.

Dramburg. Am 18. Oct., dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, ist hier das zum Gedächtniß der in den Kriegen von 1864, 66, 70 und 71 aus dem diesseitigen Kreise Gefallenen errichtete Krieger-Denkmal feierlich enthüllt worden. Die Kosten desselben belaufen sich auf ca. 5000 M.

Stolp. Der Tagelöhner K. Zielke aus dem benachbarten Dorf Alt Bargow war mit seiner Frau und der Tochter des Hofmeisters Stismer kürzlich beschäftigt, Sand zu graben. Hierbei wurde Z. durch einstürzendes Erdreich vollständig verschüttet, und ehe die beiden Frauen Hilfe bringen konnten, war der Erstickungstod eingetreten. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Zinnowitz. Nachdem im Auftrage des „Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger" die nöthigen Baulichkeiten nunmehr vollendet, auch Rettungsboote und Raketen-Apparat hier eingetroffen sind, ist „Station Zinnowitz" nunmehr als neues Glied in die Kette der längs der deutschen Seeküste vertheilten Stationen eingefügt worden.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der ostpreußischen Südbahn steht ein großer Verkehrsaufschwung bevor. Die russische Südwestbahn ist mit der Ostbahn übereingekommen, vom 1. Nov. ab den Verkehr nach Danzig nicht wie bisher über Kowel und Mlawka-Marienburg, sondern über Grajewo und Königsberg zu leiten. Die russische Südwestbahn nutzt dabei ihre Strecke Kowel-Grajewo aus und die preußische Ostbahn fährt von Königsberg nach Danzig anstatt wie bisher die kleine Strecke von Marienburg nach Danzig.

Allenstein. Eine ganze Falschmünzerbande wurde vom hiesigen Schwurgericht abgeurtheilt; der Kaufmann Isaak Blumenthal, der Schmiedemeister Haack, der Kupferschmied Georg Weber, sämmtlich aus Ortelsburg, wurden zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilt.

Mohrungen. Der hiesige Fleischer Klein, welcher vor ungefähr 20 Jahren seine Frau erstochen hatt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden und wieder hieher zurückgekehrt.

Provinz Westpreußen.

Flatow. Großes Aufsehen erregte hier die Verhaftung des Kaufmanns H. Drucker und des Händlers Z. Jachmann; beide sollen bei dem Bankerott des Klempnermeisters Berwig betheiligt sein.

Thorn. Das hiesige Schwurgericht hat gegen die Köchin Theofile Cellmer geb. Cziglowska aus Kowrosz, welche angeschuldigt ist, ihr uneheliches geborenes Kind im Teiche ertränkt zu haben, das Todesurtheil gefällt.

Zechlau. In einem Alter von 47 Jahren hat die Frau des hiesigen Rittergutsbesitzers Segler ihrem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende gemacht, nachdem sie sich zuvor mittels eines Rasirmessers die Adern zu öffnen versucht hatte. Die Motive der That sind durchaus unbekannt.

Schwarzenau. Größere Feuersbrünste legten im Dorfe Imielno die Wohnhäuser der 5 Wirthe Michael Gos..ki, Wawrzyn Muszynski, Augustin ...r, Thomas Nowaczyk und Andreas ...r, sowie mehrere Ställe und Scheunen in Asche.

Provinz Posen.

Schlichtingsheim. Auf dem ...n Dominium Wilkau hatten der ...cht August Löwitsch und dessen Ehefrau, während sie auf Arbeit von Hause abwesend waren, ihre vier Kinder in die Wohnung eingeschlossen. Auf bisher nicht aufgeklärte Weise gerieth ein ... Reisig, welcher hinter dem Ofen ... Brand und es wurde dadurch die ...ube mit Rauch und Dampf an...llt. Die Kinder fanden keinen Ausgang und erstickten alle vier.

Schönlanke. Durch den von Berlin kommenden Kourierzug wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein über das Geleise fahrender mit einem Pferde bespannter Wagen überfahren und die auf demselben befindlichen Personen, der Knecht des hiesigen Spediteurs Cohn, Namens Brunneske, und der Schmiedegeselle Quiram auf der Stelle getödtet. Die Barriere war nicht geschlossen gewesen.

Provinz Schlesien.

Brieg. Der Förster Troutmann in Poln.-Leipe bei Dambrau, diesseitigen Kreises, ist kürzlich bei Ausübung seines Berufs von Wilddieben erschossen worden.

Friedland. Der Sohn des Gutsbesitzers Barthel in Göhlenau, welcher im Begriffe stand, sich zu verheirathen, gerieth mit seinem Vater in einen heftigen Wortwechsel und verließ in aufgeregtem Zustande das Haus. Kurze Zeit darauf fand man ihn in einem nahen Teiche als Leiche.

Schweidnitz. Vom Schwurgerichte dahier wurde die verwittwete Gerichtsdiener Pauline Gramatte aus Waldenburg, welche im November v. J. ihren vierjährigen Sohn Emil vergiftet hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Myslowitz. Der frühere Stadtkämmerer Julius Müller, welcher in den Jahren 1875 bis 1881 in der ihm anvertrauten hiesigen Kämmerei-Kasse diverse Unterschlagungen und Buchfälschungen ausgeführt hatte, wurde dieserhalb vom Beuthener Schwurgericht mit 1½ Jahr Gefängniß bestraft.

Provinz Sachsen.

Mühlhausen. Auch in unserer Stadt wird jetzt ein Kriegerdenkmal errichtet werden. Dasselbe wird auf der Nordseite der Stadt in der Mitte des sog. Burgteiches unweit der Höhergasse seine Aufstellung erhalten. Die erforderlichen Arbeiten haben bereits begonnen und soll das Denkmal, dessen Ausführung dem Professor Geyer in Berlin übertragen worden ist, bis zum August k. J. vollendet sein. Unsere Stadtverordneten haben für die Bronzetafeln, welche die Namen der Gefallenen tragen werden, die Summe von 3000 M. bewilligt.

Halle. Hinter dem Loeft'schen Schlachtviehhof wurde der Schlosser August Klappdor aus Erfurt und die unverehelichte Karoline Hartmann von dort erschossen aufgefunden. Unglückliche Liebe ist das Motiv des Doppelselbstmordes gewesen. — Der Fleischer und Obstpächter Grüneberg aus Nehlitz, welcher am 22. Juli d. J. in Groitsch seine Frau vorsätzlich erschossen hat, wurde wegen Todtschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurutheilt.

Provinz Westfalen.

Münster. Der vielbesprochene Lamberti-Thurm soll jetzt zum Gegenstande eines Preisausschreibens gemacht werden, nachdem man zu der Einsicht gekommen, daß ein großer Theil des alten Mauerwerks sich erhalten läßt. Nachdem schon vor 3 Jahren Dombaumeister Güldenpfennig in Paderborn, dann später noch die Architekten Hertel, Nordmann und Amton Skizzen vorgelegt haben, hat jetzt Regierungsbaumeister Wilh. Wulff einen neuen Entwurf aufgestellt. Die Konkurrenz um einen Thurm in der Gothik des 15. Jahrhunderts wird also für ganz Deutschland hochinteressant werden.

Minden. Hier ist einer großen Anzahl von Werkstattarbeitern der Eisenbahnwerkstätten gekündigt worden und sollen noch weitere Kündigungen in nächster Zeit bevorstehen. Diese Kündigungen jetzt kurz vor dem Winter haben unter den Arbeitern große Aufregung hervorgebracht und die Befürchtung gänzlicher Auflösung der hiesigen Werkstätten hervorgerufen. Im Interesse der armen Arbeiter ist daher die hiesige Stadtvertretung beim Minister Maybach wegen der Kündigung der Arbeiter vorstellig geworden.

Herford. In einem Anfall von Geistesstörung, veranlaßt durch den Tod ihrer einzigen Tochter, hat die hier wohnhaft gewesene verwittwete Frau Kreisrichter Korb im Aflusse ihren Tod gesucht und gefunden.

Rheinprovinz.

Köln. Unter der Nachlassenschaft eines hiesigen Ehepaares wurde ein interessanter Fund gemacht. Derselbe besteht in mehr als 50 von der Hand Freiligraths gerrührenden Briefen und Gedichten, welche noch nicht veröffentlicht sind. Freiligrath stand zu der betreffenden Familie in sehr freundschaftlichen Beziehungen. Die Schriftstücke stammen aus den vierziger Jahren. Man geht mit der Absicht um, diesen literarischen Nachlaß des Dichters zu veröffentlichen.

Königswinter. Die Anlage einer Zahnradbahn von hier auf den Drachenfels ist nach langen Verhandlungen nunmehr als gesichert anzusehen; es wird mit der Ausführung des Baues noch in diesem Jahre begonnen werden. Die Bahn hat eine Länge von 1520 Meter und eine Gesammtsteigung von 220 Mtr. Die vorgesehenen Betriebsmittel und die Anordnung der Geleise an den beiden Endpunkten ermögliche als größte Leistung die Beförderung von 500 Personen in der Stunde zu Berg und zu Thal. Der Bau der Bahn, welchen die „Deutsche Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft in Berlin" übernommen hat, wird derart beschleunigt werden, daß die Eröffnung des Betriebs Anfang nächsten Sommers stattfinden kann.

Bonn. Der erste Spatenstich zu dem schon seit Jahrzehnten beabsichtigten Neubau des Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhof wurde dieser Tage gemacht. Der Bauplan ist von dem Baumeister Scholler in Köln ausgearbeitet; mit der Bauleitung ist der Regierungsbaumeister Unger beauftragt.

Hohenzollern.

Krauchenwies. Der Lehrer Lörch wurde am Tage der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums mit einer silbernen Verdienstmedaille und vom Erbprinzen mit einem ansehnlichen Geldgeschenk bedacht. Die Gemeinde schenkte ihm nützliche Hausgeräthe.

Hausen. Bei der hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der Rathschreiber Franz Heppeler gewählt. Der Gewählte ist der älteste Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Andreas Heppeler, welcher dieses Amt 35 Jahre lang bekleidet hat.

Schleswig-Holstein.

Altona. Auf dem festlich geschmückten Stiftungsplatze in der Adolfstraße fand dieser Tage die Grundsteinlegung zum neuen Reventlow-Stift statt. Die Fertigstellung der Stiftsgebäude ist zum Oktober n. J. vorgesehen.

Nach Unterschlagung von 4000 M. ist der Kommis Neubert von hier flüchtig geworden.

Gaarden. Das Berliner Bankhaus Friedländer & Sommerfeld hat neuerdings der Märkisch-Schlesischen Maschinenbau-Gesellschaft, vorm. Egells, eine bedeutende Geldbeihilfe gewährt, so daß nunmehr auch der Weiterbetrieb der hiesigen Werft gesichert ist. Der bisherige Direktor der Werft, Otto Schlick, hat seine Demission eingereicht, um einem vortheilhafteren Ruf nach Brüssel zu folgen.

Flensburg. Durch größere Schadenfeuer wurden eingeäschert: in Lysabbel die Bohlstellen des Jürgen Nissen und der Chr. Lassen nebst Ernte und Inventar, in Blankenmoor das Gewese der Hofbesitzerin Wittwe Egge, auf dem Osterhof bei Eckernförde das Wohnhaus und Stallgebäude und in Poßfeldt bei Wilster der von der Familie Jansen bewohnte Nebenhof.

Hannover.

Fallersleben. In dem benachbarten Dorfe Jemke hatten 5 Kinder in der Scheune des Hofbesitzers Brose ein Feuer angezündet, welches sich so schnell über die ganze Scheune verbreitete, daß sich nur 2 Kinder retten konnten, während 3 der Kleinen in den Flammen umkamen.

Wunstorf. In der hiesigen Mühle wurde der Müller Siemer, dessen Rockschöße von dem Betriebsrade erfaßt wurden, getödtet. Derselbe wurde in gebückter Stellung vor dem Betriebe, seine Kleidungsstücke, Rock und Hemd um die Welle gewickelt, todt gefunden.

Hannover. In Niebernjest verbrannte Wohnhaus, Scheune und Stallung des Ackermanns Hartung, in Tosterglope bei Dahlenburg legte ein Schadenfeuer 13 Gebäude mit reichlichen Erntevorräthen in Asche und in Schwiegershausen wurden drei Wohnhäuser ein Raub der Flammen.

Hessen-Nassau.

Kassel. In dem nahen Dorfe Wickenrode hat die Frau des Arbeiters Gundlach, welcher in der hiesigen v. Waitz'schen Blausteinfabrik beschäftigt ist, ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 2 Jahren und einen Knaben im Alter von 3 Jahren, umgebracht, indem sie denselben mittelst eines Messers den Hals durchschnitt. Darauf hat die Frau mit dem nämlichen Messer sich selbst die Kehle durchschnitten. Da die Familienverhältnisse gute waren und auch die Vermögensverhältnisse geordnet sind, so wird vermuthet, daß die Frau die That in einem Anfall von plötzlicher Geistesstörung begangen hat.

Dietz. Der berüchtigte Todtschläger Kling, welcher einen Kutscher in Bockenheim erschlagen hatte und deshalb zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt, vor einiger Zeit aber entwichen war, ist in Frankfurt, als er in einem Friseurladen einen falschen Bart kaufen und sich die Haare färben lassen wollte, wieder eingefangen worden.

Königreich Sachsen.

Dresden. Seit Anfang Oktober sind viele Gegenden Sachsens, namentlich das obere Voigtland, zum dritten Mal in diesem Jahr von Ueberschwemmungen heimgesucht, wie sie sich sonst nur nach einem Zeitraume von vielen Jahren zu wiederholen pflegen. Abgesehen von dem dadurch an Feldern und Wiesen verursachten Schaden ist auch noch ein anderer Gast in ihrem Gefolge. Durch die anhaltende Nässe und die durchfeuchteten Wohnungen greifen nämlich auf dem flachen Lande die Kinderkrankheiten in erschreckender Weise um sich. In Freiberg und Umgebung hat die Diphtheritis 92 Opfer gefordert und im Müglitzthale abwärts tritt die Masernkrankheit epidemisch auf, so daß in Wesenstein jedes Haus masernkranke Kinder birgt. Aehnliches wird aus Plauen i. V., Olbernhau, Altenburg und Gotha gemeldet.

Naunhof. Unter dem Verdacht, im September hier mehrere Feuersbrünste verursacht zu haben, war der Gutsbesitzer Moritz verhaftet worden. Jetzt, nachdem derselbe drei Wochen unschuldig inhaftirt war, hat sich herausgestellt, daß eine Dienstmagd die Urheberin jener Brände gewesen. Moritz mußte in Folge dessen wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Trebsen. Als letzthin neun Arbeiter, die beim hiesigen Brückenbau beschäftigt waren, wider Verbot in einem Kahn über die Mulde setzen wollten, stieß das Fahrzeug an die Interimsbrücke an. Durch den Stoß zerbrach der Kahn und sämmtliche Arbeiter stürzten in den Fluß. Sieben davon wurden gerettet, wogegen zwei, die Maurer Müller von hier und Goldammer aus Altenhain, ertranken. Der Führer des Kahns, der ertrunkene Müller, war des Fahrens nicht kundig.

Zwickau. Da sich jetzt in den Kohlenwerken des Zwickauer Bezirkes ein Mangel an Arbeitern fühlbar macht, so erhalten letztere höhere Löhne. Die Grubenbesitzer haben sich freiwillig dazu verstanden.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen. Der armen Bevölkerung auf dem Thüringer Walde steht wieder ein recht harter Winter bevor. An Kartoffeln, dem „Brode der Armen", konnte nämlich nur sehr wenig geerntet werden, denn die meisten Knollen sind in Folge der anhaltenden Nässe während dieses Sommers verfault. Zudem steht die Bestellung der Wintersaat fast noch ganz aus, da ein Arbeiten in dem feuchten und kalten Boden nicht möglich ist. Gegen Ende Oktober hat auf dem Walde, und zwar in den höheren Bezirken recht merklich, strengere Witterung mit Schnee und Frost begonnen.

Gera wird in Zukunft an einer Hauptlinie, welche den Norden mit dem Süden verbindet, liegen, indem die Gera-Eichichter Bahn durch den Weiterbau bis Probstzella Anschluß nach Bayern, überhaupt nach Süd-Deutschland erhalten wird.

Großbreitenbach. Kürzlich wurde hier die zur Hebung der Porzellan-Industrie neu errichtete Maler- und Zeichen-Schule eröffnet. Die vom Fürstenpaar gegründete Anstalt steht unter Leitung des Prof. Kugel aus Ruhla.

Freie Städte.

Hamburg. Der Wechselmakler Kohrs hat sich auf dem Ponton der Staatsfähre eine Kugel in den Kopf geschossen und ist dann in's Wasser gestürzt. Kohrs, welcher sehr gut situirt war, litt seit längerer Zeit an Melancholie.

Lübeck. Der lübischen Bürgerschaft wird demnächst ein Antrag betreffs Errichtung zweier weiterer Freischulen zugehen. Derselbe dürfte ebenso wie der Antrag auf Errichtung einer höheren Töchterschule Aufnahme finden.

Vor einiger Zeit wurde der Rentier Gosch um 9000 M. bestohlen und ist es jetzt gelungen, der Stehler und Hehler habhaft zu werden. Dieselben, drei an der Zahl, sind der hier domizilirte Rentier und frühere Landmann Aug. Heinr. M., der Makler Seidel in Hamburg und dessen Complice, ein Mann Namens Marschall. Die Verhaftung des sauberen Kleeblattes geschah in Hamburg.

Oldenburg.

Oldenburg. Die diesseitige Regierung hatte gegen die dem Bundesrath zugegangene Vorlage über den Schutz der Reichskriegshäfen Widerspruch erhoben, weil sie in derselben einen Eingriff in ihre Kronrechte erblickte. Der Reichskanzler hat jetzt diesen Widerspruch als unbegründet widerlegt und bemerkt, daß es sich lediglich um den Schutz der Reichskriegshäfen Kiel und Wilhelmshafen handle.

In Elmeloh ist das Anwesen des Brinkbesitzers Barkemeyer total niedergebrannt und bei der Atenser Ziegelei des Herrn Focke das von der Familie Menke bewohnte Köterhaus „Klein Inseld".

Eutin. Das Comite für das Voß-Denkmal hat die Herstellung desselben dem Bildhauer Taeger in Hannover übertragen. Das in Form eines Obelisken auszuführende Denkmal soll aus einem Piedestal von schwedischem polirten Granit bestehen, auf welchem die Büste des Dichters sich befinden wird. Die Enthüllung des Denkmals ist zum Juni n. J. in Aussicht genommen.

Braunschweig. Anhalt.

Braunschweig. Einem unglücklichen Inhaber von Verkaufsstellen der Straßburger Tabaks-Manufaktur, L. Gerstner hier, wurde auf Befehl des Kaisers die von der Manufaktur mit Beschlag belegte Kaution von 5000 M. zurückerstattet.

Wolfenbüttel. In der Langenherzogstraße ist das Vorder- und Hintergebäude des Möbelhändlers Bruns bis auf das Erdgeschoß ausgebrannt und von dem angrenzenden Hause des Korbmachermeisters Kärig wurden das Dach und die dritte Etage stark beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf 100,000 M. berechnet.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt. Bis zu Allerheiligen soll die Frage der Besetzung des bischöflichen Stuhles erledigt sein. Um den Kern der Frage, die Unterhandlungen mit dem ausersehenen Kandidaten, sucht die Regierung natürlich den dichtesten Schleier zu ziehen, doch ist die Kandidatur Heinrich nicht aufgegeben; die politischen Schwierigkeiten gelten als völlig geebnet.

Hechtsheim. Im hiesigen Orte, in welchem erst vor noch nicht langer Zeit der Schweizer eines Oekonomen in ganz barbarischer Weise von einem jungen Manne durch Fußtritte getödtet worden war, ist schon wieder ein Mord verübt worden. Der Ermordete, ein noch nicht 20 Jahre alter junger Mann, Namens Jacob Kerz, war ahnungslos von dem Hause seiner Großeltern nach seiner eigenen Wohnung gegangen, als unterwegs ein anderer junger Mann auf ihn ansprang, ein Messer zog und ihm einen Stich durch's Herz beibrachte. Der Mörder heißt Joh. Gust. Müllmann und ist aus Klein-Zimmern gebürtig. Das Motiv der That ist jedenfalls Eifersucht.

Bayern.

Amberg. Der Flurwächter Hernecker von hier ist in einem Krautacker erschlagen aufgefunden worden. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

Ansbach. Der Maler Professor Braun in München hat die an der unteren fränkischen Rezat herrlich gelegene alte Schloßruine Wernfels mit den daranstoßenden Grundstücken gekauft und will das Schloß im alten Styl wieder herstellen.

Aschaffenburg. Eine österreichische Firma will im Spessart eine Möbelfabrik errichten. Von den 500 Arbeitern, welche dieselbe beschäftigen will, sollen etwa 3—400 zu Hause und auf Stück arbeiten. Damit wäre einigen Gemeinden des Spessart ein lohnender Verdienst in Aussicht gestellt.

Augsburg. Der Mörder des im August ermordeten Photographen Beck wurde in der Person des 22jährigen Taglöhners Dietrich von Neuhardhof, Amtsgerichts Pegnitz, ermittelt und in Sulzbach verhaftet. Er wurde in die hiesige Frohnfeste abgeliefert und ist seiner That geständig.

Bayreuth. Der Wachtmeister Zerler, ist mit seinem Raub nicht weit gekommen; er wurde am 18. Oktober in Lindau im Gasthaus „Zur Krone" verhaftet und hierher zurückgeliefert. Zerler war früher preußischer Offizier und trat als Kapitulant in die bayerische Armee; er ist aus Sierndorf in Pommern gebürtig.

Bei einer in Sophienthal abgehaltenen Tanzmusik entspann sich ein Streit, der damit endete, daß der Glasschleifer H. Schneider von dem Geliebten seiner Schwester, dem Glasschleifer Max Prechtel von Oberwarmensteinbach, mittelst eines Schusterkneips durch einen Stich in's Herz getödtet wurde.

Berneck. In der Nähe von Ergoldsbach ist der Handwerksbursche Friedrich Glas von Gefrees von einem „Reisekollegen" Namens Stremmel von Berg auf der Landstraße niedergeschlagen, ermordet und beraubt worden. Der Mörder ist in Haft.

Aus der Rheinpfalz.

Frankenthal. Vor hiesiger Strafkammer wurde der Weinhändler Adam Avril von Ungstein nach langwieriger Unterhandlung wegen im Großen betriebenen Weinfabrikation, zu der er nachgewiesenermaßen für etwa 2000 M. Weinsprit, ebensoviel Melis- und Stärkezucker, und in entsprechenden Quantitäten Weinsteinsäure, Hausenblase, Anis u. s. w. verwendet hatte, zu 1600 M. Geldstrafe bzw. zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der in seinen Diensten stehende Küfer Georg Kaus von Ugstein erhielt wegen Zeugnißverweigerung 6 Wochen Haft.

Württemberg.

Stuttgart. Vom hiesigen Landgericht ward eine „nette Brautjungfer", die 20jährige Christine Schaudt von Königsbach bei Karlsruhe, wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie hatte nach einer Hochzeit in Waiblingen, wo sie als Brautjungfer fungirte, dem jungen Ehepaar aus einer Kommode 350 M. entwendet und war damit verschwunden.

Bermaringen. Der hiesige Todtengräber Maurer ist zum Schatzgräber geworden. Bei Herstellung eines Grabes fand er nämlich eine Anzahl Goldstücke aus der Zeit Karls V.

Ehingen. In der Bierbrauerei „zum Schwert" stürzte der Oberbräuer Franz Betz kopfüber in den mit siedendem Wasser angefüllten Kessel. Er verbrannte sich dadurch dermaßen, daß er noch an demselben Abend starb.

Ellwangen. Der 28jährige Joh. Gaugler von Eigenzell kam in Folge Scheuwerdens der Pferde durch einen Sturz vom Wagen um's Leben und der im Walde bei Zipplingen wohnende Kleemeister Holzner von Schloßberg ist in Folge von Milzbrand-Ansteckung gestorben. Holzner hatte sich die Ansteckung dadurch zugezogen, daß er aus einer an Milzbrand verendeten Kuh die Eingeweide entnommen.

Baden.

Karlsruhe. Der Ertrag der badischen Eisenbahnen vom Januar bis einschließlich September beziffert sich auf 33,763 000 M., gegen 1881 ein Plus von 582,000 M. Die Plusmacherei ist aber nur auf Kosten der Betriebssicherheit und durch Gewährung von Hungerlöhnen an die Unterbeamten möglich gewesen.

Freiburg. Von den auf der Präsentationsliste zur Besetzung der Vakanz im Domkapitel stehenden vier Kandidaten: Dompräbendar E. Boulanger, Professor Dr. Dreher, Repetitor Dr. Schmitt und Dekan Seilnacht hat die Regierung den Dr. Schmitt, einen eifrigen Ultramontanen, gestrichen. Wahrscheinlich wird Hr. Boulanger Domkapitular werden.

Dr. Brunk von der hiesigen medizinischen Fakultät begibt sich nach Melbourne in Australien, um sich dort, wo deutsche Aerzte sehr geschätzt sind, dauernd als praktischer Arzt niederzulassen.

Heidelberg. Die Muthmaßung, daß vom Dilsberg am Neckar nach dem sog. Schwalbennest ein unterirdischer Gang unter dem Neckar durchführe, ist neulich bestätigt worden. Im Steinbruch brach ein großer Stein los, der in der dadurch entstandenen Oeffnung eine Treppe zum Vorschein brachte. Durch die herunterhängenden Felsen ist die Stelle zur Besichtigung gefährlich, indeß hat man es gewagt, 50—60 Schritte herunter zu gehen, wo Skelette, ob von Thieren oder Menschen herrührend, hat man noch nicht erfahren können, gefunden worden sind; auch will man auf reichliches Wasser gestoßen sein.

Ispringen. Bei einer hier stattgehabter Rauferei wurde der Bauernsohn Aug. Bammerle durch einen Stich in die Brust tödtlich verletzt.

Elsaß-Lothringen.

Metz. In Rademachern bei Diedenhofen hat sich der Bürgermeister Ferd. Niles mit Kind und Kegel aus dem Staube gemacht. Die böse Welt munkelt, der Flüchtling habe nicht nur Amtsgelder, sondern auch bei ihm eingegangene milde Beiträge für die Hagelbeschädigten mitgehen lassen. Der Nachlaß des ungetreuen Verwalters ist unter Sigel gelegt.

Im Dorfe Jouaville bei Amanweiler hat die Frau des ehemaligen Kantoniers Ancel ihre beiden Kinder, einen Knaben von 3 Jahren und ein Mädchen von 8 Monaten, aus Versehen getödtet, indem sie denselben statt des vom Arzt verordneten Syrups Laudanum eingab. Die Frau wird sich später vor Gericht wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten haben.

Nur eine Hoffnung.

Roman von K. Labache.

[Schluß.]

Als aber Monat um Monat verging, als der Frühling kam ohne Ellens Hoffnungen zu erfüllen, da zeigte sich in ihrem Wesen eine allmälige, besorgnißerregende Veränderung. Sie klagte nicht über die Abwesenheit ihres Geliebten — sie suchte heiter und ergeben zu erscheinen, konnte aber eine zunehmende Unruhe nicht ganz verbergen. Ihre Wangen wurden sichtlich bläßer und sie begann die Einsamkeit zu suchen. Das Schlimmste sollte indessen erst kommen. Sie hatte sich bald nach August's Abreise mit wahrem Heißhunger auf die Lectüre amerikanischer Reisebeschreibungen geworfen und wir ließen sie gewähren, weil sie sichtlich dadurch erheitert wurde. Da fiel ihr unglücklicher Weise vor Kurzem ein Buch in die Hand, das auf eine etwas zu grelle, aufregende Weise die Ueberfälle schildert, denen Reisende in Amerika durch die Indianer ausgesetzt sind. Seitdem ist Ellens Zustand ein sehr trauriger. Stundenlang brütet sie schweigend vor sich hin; des Nachts fährt sie laut schluchzend aus quälenden Träumen empor. Alle Anstrengungen der Lady Willmoore, das arme Mädchen zu zerstreuen, blieben erfolglos. Der einzige Wunsch, welchen Ellen äußerte, war, bei den Alksteins in dem Waldhause wohnen zu dürfen. Doch auch hier ist ihr Trübsinn unverändert. Die Lady ließ gestern einen Arzt aus dem Badeorte kommen, um ihn wegen Ellens sichtlichen Abmagerns um Rath zu fragen. Bringen Sie ihr Gemüth zur Ruhe! sagte der scharfsinnige Mann. Ein anderes Mittel, sie zu stärken, kenne ich nicht. Nun habe ich Ihnen Alles mitgetheilt, theure Leonore, und ich überlasse es ihnen selbst, zu erwägen, was Sie für Ellen thun können.

Wie lebhaft kann ich mich in ihre trübe Lage denken, meine arme junge Freundin! Zehn Monate sind vergangen, halb Amerika haben Sie durchwandert, zuerst mit Frost und Stürmen, dann mit Staub und Hitze und immer mit mancher Gefahr und Beschwerde kämpfend. Und noch immer ist keine Spur des unglücklichen Verbannten entdeckt.

Was wird auch meine theure Charlotte unter dem Gram ihrer geliebten Tochter leiden! Ach, wir Menschen sind doch gar zu sehr auf unsere eigene Individualität beschränkt! Wir können denen, die wir lieben aus ganzer Seele kein Atom ihrer Kummerlast abnehmen! Und nun lebt wohl, meine theuren Freunde! Mögen bald auf Euch in Freude ruhen die Augen Eurer Friederike.

Große Thränen rieselten über Leonorens Wangen, als sie, ohne sich zu bedenken, ihrem Bruder den Brief hinreichte.

Lies! sagte sie leise. Sie wollte noch mehr hinzusetzen, doch die Stimme versagte ihr, so groß war ihre Erschütterung.

Eine tiefe Stille herrschte durch mehrere Minuten in dem Zimmer. Als Baron August mit dem Lesen zu Ende war, verbarg er sein Antlitz in den Händen. Ihre Thränen trocknend und mit einem Lächeln der Ergebung um den reizenden Mund trat Leonore zu ihrem Bruder und legte ihre Hand auf sein Haupt.

Es muß sein, wir trennen uns! sagte sie. Ellen darf nicht an Kummer und Sehnsucht hinwelken. Ich weiß es ja, was es heißt, den Geliebten entbehren. Du mußt noch heute von hier fort, um so bald als möglich nach Europa zu kommen.

O Schwester, Schwester! stöhnte der Gelehrte auf. Wie groß ist meine Qual! mir ist, als würde mein Herz entzwei gerissen. Hier eine schutzlose, theure Schwester, dort eine liebe, sehnsuchtskranke Braut und zwischen Beiden der unendliche Ocean, der mich von der Einen oder der Andern trennt. Wo ein Ausweg?

Quäle Dich nicht so sehr, August! sagte Leonore sanft und setzte sich an seine Seite. Du hast mehr für mich gethan, als ich von Deiner Bruderliebe hätte verlangen können, Du hast mir viele Monde süßen Liebesglücks dahingegeben. Nicht mehr wie billig ist es, daß ich Dir jetzt auch ein Opfer bringe. Und ich verspreche Dir darum, mit der Mutter ruhig in dieser Stadt, unter dem Schutze des uns freundlich gesinnten Commandanten zu bleiben, bis Du wieder aus Europa zurückgekehrt bist. Du brauchst auch nicht ängstlich zu werden, wenn Du etwas länger bei Ellen verweilst. Ich werde inzwischen nicht unthätig bleiben. Hier wie überall sind die Dienste der Menschen zu erkaufen, ich schicke Agenten in das Land hinein, nach dem fernsten Westen. Vielleicht hat das selbst mehr Erfolg, als wenn ich persönlich reise. Solche Leute kennen die einzelnen Ansiedlungen besser als wir. Genug, ich glaube wenigstens nichts zu versäumen, wenn ich längere Zeit hier verweile."

Der junge Gelehrte schlang den Arm freudig um seine schöne Schwester.

„Ist es wahr Leonore?" rief er. „Du willst das Opfer bringen und mit der Mutter hier bleiben, bis ich nach Ellen gesehen habe und wiederkomme?"

„Ja, glaube nur daran, August!" erwiderte Leonore, durch Thränen lächelnd. „Und nun geh'! Erkundige Dich nach dem Abgang der Züge. Je früher Du von hier abreisest, um so weniger leidet Ellen."

Baron August bedurfte keiner zweiten Mahnung. Er drückte einen langen heftigen Kuß auf Leonorens Lippen, dann eilte er mit großen Schritten davon.

33.

Baron Wallfels war abgereist; die Baronin und Leonore hatten ihn an den Bahnhof begleitet. Nach ihrer Rückkunft in das Hotel wurden sie zum Diner gerufen, das alle Gäste des Hauses gemeinschaftlich einnahmen. Sie fanden bereits eine zahlreiche und buntgemischte Gesellschaft im großen Speisesaal versammelt. Das Hauptcontingent dazu gaben die Goldgräber, die bestaubt und beschmutzt aus den Minen kommend, sich in unnachahmlichen Stellungen auf den bequemen Stühlen ausstreckten, während ihre Frauen und Töchter, prunkvoll gekleidet und übermäßig mit Schmuck behangen, sichtlich bemüht waren, vornehm auszusehen um den Chic einer eleganten Französin oder die annahbare Hoheit einer englischen Lady zu copiren. Unter diesen stehenden Figuren eines Mittagstisches in Salt-Lake-City mischten sich Handlungsreisende aller Brauchen und Nationen, Post-, Eisenbahn- und Regierungsbeamte mit Gattinnen und Kindern und Touristen aus allen Ländern der Erde.

Der Hausherr ließ sich nicht herab, seinen Gästen die Honneurs zu machen, das besorgten seine Gattinnen, die mürrisch aber pünktlich jedem Verlangen der Anwesenden willfahrten. Er selbst verabscheute als Mormone die „Heiden." Sie in seinem weiten Hause zu beherbergen, um sich aus ihrem Säckel zu bereichern, das verschmähte er jedoch nicht.

In diesen Zirkel trat Leonore mit ihrer Mutter; die außerordentliche Schönheit, die hohe und doch so graziöse Gestalt, das ungezwungen vornehme Wesen des deutschen Mädchens riefen eine allgemeine Bewegung hervor. — Gleichsam unwillkürlich nahmen die Miners eine anständigere Stellung an, die Reisenden warfen ärgerliche Blicke auf ihre vernachlässigte Kleidung und die Damen betrachteten theils neidisch, theils anerkennend und theilnehmend die bewunderungswürdigen Züge der Fremden.

Der Erregung, die ihr Erscheinen hervorrief, fast unbewußt, ließ sich Leonore auf den ihr angewiesenen Platz an der langen Tafel nieder und nahm eine der Zeitungen zur Hand, die in zahlreichen Exemplaren für die Gäste bereitlagen.

Die Schauspielerin Willbeck weilt gleich uns auf amerikanischem Boden, sagte sie nach einer Weile zu ihrer Mutter. Sie feiert gegenwärtig in San Francisco Triumphe ohne Gleichen. Ich bin sehr froh darüber! Ich habe dem immerhin bedauernswürdigen Wesen in Europa Ehre und Existenz zerstört, und das quälte mich seither.

Du bist auch gar zu gewissenhaft Leonore! entgegnete die Baronin. Dieses Geschöpf hat Unheil genug über den armen, jungen Fürsten Rudolph gebracht. Zum Lohn dafür fährt sie fort, Geld und Ruhm einzusammeln und Du bist noch so gutmüthig, sie zu bedauern!

Leonore wollte etwas erwidern — da kam die erste Speise auf den Tisch, und sie hatte bemerkt, daß es hier Sitte war, unter dem tiefsten Stillschweigen und in möglichster Hast das Geschäft des Essens abzuthun. Noch aber waren diese Minuten des Verschlingens verschiedener Fleischsorten und Süßigkeiten nicht vorüber, als Johann eintrat, der Diener, für welchen Leonore der Gräfin den alten Berthold zurückgelassen hatte. Er stellte sich hinter den Stuhl seiner jungen Herrin und flüsterte ihr zu:

Ein fremder Mann ist draußen, einer von den duckmäusigen Mormonen, er will die gnädige Baronesse wegen des Aufrufes in der Zeitung sprechen.

Johann war nicht zartfühlend genug, um zu begreifen, daß er nicht so unvorsichtig mit seiner Botschaft hätte losplatzen sollen. Leonore stieß einen leisen Schrei aus und das Glas, welches sie an die Lippen hatte führen wollen, klirrte im nächsten Augenblick zu Boden.

Komm, komm, Mutter! murmelte sie und erhob sich, blaß und mit wankenden Knieen. Die beiden Frauen verließen eilig den Saal, von den erstaunten Blicken der übrigen Gäste begleitet.

Ich habe den Fremden in Ihr Zimmer geführt, Baronesse! sagte Johann draußen.

Wie endlos erschien Leonoren der kurze Weg über die Treppe hinauf. Als sie ihr Zimmer erreicht hatte, sank sie schwindelnd auf einen Stuhl.

Ein Mann in einfacher aber reinlicher Kleidung stand vor ihr. Das blonde Haar, die blauen Augen, der ganze Typus des Gesichtes verkündete die norddeutsche Abstammung.

Sie kommen wegen des Aufrufes in der Zeitung, wissen Sie etwas über den Vermißten? fragte Leonore, von einem hastigen Athmen oft unterbrochen.

Ich beherberge seit einem Monat einen Landsmann, einen Deutschen, in meinem Hause, erwiderte der Fremde. Er leidet am Heimweh, sagt der Doctor, und ist sehr herabgekommen. Er fiel eines Tages vor Hunger und Erschöpfung ohnmächtig gerade vor meinem Thor nieder Ich nahm ihn auf und da er so still ist und wenig Bedürfnisse hat, mochte ich ihn nicht wieder fortweisen. Seinen Namen hat er mir nie gesagt, auch nichts von seiner Vergangenheit; nach einigen vergeblichen Fragen drang ich auch nicht weiter in ihn. Heute nun brachte ihm der Doctor aus Barmherzigkeit ein halbes Hühnchen und das war in eine Zeitung eingewickelt. Gleichgiltig, wie er gegen Alles ist, fing er an zu essen und dabei ruhten seine Augen auf dem Zeitungsblatte.

Plötzlich schreit er laut auf; ich eile herzu und finde ihn, wie er am ganzen Körper zitternd und mit einem Schluchzen, das ihn zu ersticken droht, das Papier an seine Lippen drückt. Das Wunder ist geschehen! jauchzt er vor sich hin. Leonore ist mir nahe!

Er ist's, er ist's! unterbrach Leonore den Mormonen und warf sich schluchzend an die Brust der Baronin. Er ist gefunden. Zu ihm, zu ihm!

Dann ergriff sie die Hände des fremden Mannes. Führen Sie mich zu ihm! stammelte sie verwirrt und freudig. Führen Sie mich zu meinem Glücke!

Die gleichfalls innig bewegte Baronin reichte ihrer Tochter Hut und Sonnenschirm und hastig wurde nun der Mormone fortgezogen von den ungestümen Mädchenhänden. So rasch sie vermochte, folgte die Baronin.

Es ging durch die stilleren Gassen zur Stadt hinaus nach der Südseite des „Thales der Heiligen", wo auf terrassenförmig aufsteigenden, riesigen Felsplatten gutes Ackerland und üppige Wiesen sich ausdehnten, vom erlenumsäumten falschen Jordan durchschlängelt und erst in beträchtlicher Höhe von rauhem Steingerölle begrenzt. Im Osten und Westen erhoben sich zackige, wildzerklüftete, auf den Gipfeln mit Schnee bedeckte Felsenberge, die Riesenhäupter der Querrah und Wahsath Mountains, auf ihren niedrigen Abhängen den dunklen Urwald tragend. Im Norden lag die Mormonenstadt an den bleifarbigen, metallisch erglänzenden Wassern des ungeheuren Salzsees ausgebreitet. Es war ein großartiges Naturbild, das sich den beiden Frauen enthüllte, Aber sie hatten keinen Blick für den wildromantischen Reiz der ihnen erschlossenen Landschaft. Leonore sprang mehr, als sie ging, die Wiesengründe hinan und erwartete, wenn sie ungewiß über die Richtung des Weges wurde, mit brennender Ungeduld ihre weniger behenden Begleiter.

Endlich deutete der Mormone auf ein Gebäude, das, nach Art eines europäischen Maierhofes gebaut, aus einer grünenden Baumgruppe hervorsah. Nun stürmte Leonore unaufhaltsam vorwärts, nicht achtend des Felsgerölles, das ihre Füße verletzte. Sie gönnte sich keinen Moment des Aufathmens, bis sie vor dem Hause des Mormonen stand; sie stieß mit ihren zitternden Händen das Thor auf.

Arthur! rief sie — und Leonore! tönte es ganz in ihrer Nähe zurück. Im nächsten Augenblicke lag sie an der Brust des wiedergefundenen Verlobten, Hand in Hand und Mund an Mund.

Und jetzt falle der Vorhang über das Glück der Liebenden. Wer vermöchte die Seligkeiten eines Himmels zu beschreiben?

— Kürzlich ist bei Bigbee Valley in Mississippi ein übelberüchtigtes weißes Frauenzimmer, Namens Pare, von einem Neger vergewaltigt und ermordet worden. Die Leiche wurde mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Der Mörder wurde verhaftet und in das Gefängniß gebracht; er entfloh aus demselben, wurde aber wieder gefangen und von einem Volkshaufen dem Gewahrsam des Friedensrichters, in dem er sich befand, entrissen und gehängt.

— Der zu Richmond in Virginien wohnhafte Herr Kinsley besuchte dieser Tage in der Bundeshauptstadt ein „Variety"-Theater und war nicht wenig erstaunt unter den halbnackten Tänzerinnen seine eigene Frau zu erkennen, die auf dem Theaterzettel als Frl. Adda Weems verzeichnet stand. Nur mit Mühe konnte der Mann abgehalten werden, seine abenteuerlustige Gattin von der Bühne zu zerren. Sie war schon vor einiger Zeit von Richmond nach Washington gereist, unter dem Vorwande, dort Verwandte zu besuchen.

Gesühnt.

Novelle von Claire von Glümer.

1.

Der Courierzug war angekommen; Omnibusse standen bereit, die Aussteigenden nach den Gasthöfen der kleinen Hafenstadt zu bringen; aber es war erst Mitte Mai, der Zuzug nach dem nahegelegenen, vielbesuchten Ostseebade hatte noch nicht begonnen und beinahe leer rasselten die Wagen nach der Stadt zurück.

In einem derselben, der die Aufschrift „Zum goldenen Anker" trug, saßen nur zwei Damen in Trauer. Die ältere, eine zarte Gestalt mit feinem, blassen Gesicht, lehnte sichtlich erschöpft zwischen Plaidbündeln und Reisetaschen, während die jüngere, ein schönes, blondes Mädchen, bald rechts, bald links aus dem Fenster sah. Endlich wendete sie sich zu ihrer Gefährtin und sagte:

Mütterchen, sieh nur, wie hübsch es hier ist—wie still und freundlich: so recht zum Gesundwerden. Ganz heimisch mußt Du Dich hier fühlen.

Die blasse Frau fuhr auf.

Heimisch fühlen! wiederholte sie, und in die mattblauen Augen kam ein Ausdruck der Angst; was willst du damit sagen?

Mein armes Mütterchen, wie nervös Du noch immer bist! antwortete das junge Mädchen, indem sie sich vorbeugte und die Hand der Mutter liebkosend zwischen ihre beiden Hände nahm. Ich meinte nur, die breiten Straßen mit den kleinen, weißen Häusern, vor denen hin und wieder Bäume stehen, müßten Dich an unsere Wohnung in Hoboken erinnern.

Ja, es ist möglich... Du kannst Recht haben, liebe Käthe, sagte die Mutter und warf einen zerstreuten Blick aus dem Wagenfenster; dann zog sie den Schleier herunter und sank mit einem Seufzer in ihre frühere Stellung zurück.

Die Tochter sah sie bekümmert an; aber jetzt bog der Wagen um die Straßenecke auf einen Platz, der, an drei Seiten von Häusern umschlossen, an der vierten vom Hafen begrenzt war. Ein Gewirr von Masten zeichnete sich auf dem Goldgrunde des Abendhimmels ab.

Käthe brach in einen Freudenruf aus: Das Meer! dort drüben ist das Meer! sagte sie. Wie lange haben wir es entbehren müssen! Sieh, dort kommen Fischerboote nach Haus... und das Schiff da drüben macht sich bereit, in See zu stechen — hörst Du, wie die Matrosen singen? — Und hier steht ein ganzer Trupp Theerjacken beisammen. Mütterchen, wie glücklich bin ich, Dich hier zu haben und dem düstern Berlin entronnen zu sein.

Der Wagen hielt vor einem alten Hause, durch dessen Einfahrt ein winklicher, nicht allzu sauber Hof sichtbar wurde. Ein Kellner stürzte herbei, den Damen beim Aussteigen zu helfen.

Die für Mrs. Brown bestellten Zimmer, sagte das junge Mädchen, bot der Mutter den Arm und führte sie sorgsam die schmale, knarrende Holztreppe hinauf und über einen Gang, an dessen Ende der Kellner ein Zimmer mit altmodisch dürftiger Einrichtung öffnete. Dumpfige Luft schlug den Eintretenden entgegen.

Liebe Mutter, hier kannst Du nicht wohnen! rief Käthe, und zu dem Kellner gewendet, fügte sie vorwurfsvoll hinzu: Ich habe gute Zimmer bestellt!

Zu dienen, es sind unsere besten, gab er in gereiztem Tone zur Antwort. Gnädige Frau wollen sich gefälligst überzeugen: Mittelsalon, Schlafzimmer, rechts und links, ausgezeichnete Betten, Federmatratzen.

Schon gut, lassen Sie das Gepäck heraufbringen, fiel die ältere Dame ein, und während sich der Kellner mit unmuthigem Serviettenschwenken entfernte, sank sie in die Sophaecke, zog fröstelnd ihr Tuch um die Schultern und sah mit starren Augen wie rathlos umher.

Die Tochter, die inzwischen beide Fenster geöffnet und den Platz, auf den sie hinausgingen, mit raschem Blick überflogen hatte, trat an ihre Seite.

Du fühlst Dich hier unbehaglich, liebe Mutter, sagte sie; es soll nicht lange dauern; morgen quartieren wir uns um. Dort drüben steht ein neues stattliches Hotel ... wie bist Du nur dazu gekommen, diese elende Wirthschaft zu wählen? — ‚Zum goldenen Anker' — es klingt gleich nach dem, was es ist."

Zu meiner Zeit war es das beste, gab die Mutter zerstreut zur Antwort.

Zu Deiner Zeit! wiederholte das junge Mädchen. Du bist schon hier gewesen? — warum hast Du mir das nie gesagt?

Liebe Käthe, quäle mich nicht mit Fragen, fiel die Mutter ungeduldig ein. Laß Thee bringen und packe das Nöthige aus, so daß ich mich gleich zurückziehen kann.

Käthe gehorchte. Nach kurzer Zeit war der Theetisch servirt; die Mutter rührte die Speisen kaum an. Bald saß sie in sich zusammengesunken, wie in Gedanken verloren; bald sah sie mit unruhigen Blicken umher, und die Hände griffen nach Diesem und Jenem. Plötzlich stand sie auf.

Ich möchte mich niederlegen, sagte sie; aber was fange ich mit Dir an? Hast Du etwas zu lesen?

Sorge Dich nicht um mich, ich werde schreiben, antwortete das junge Mädchen. Martins haben gebeten, ihnen gleich Nachricht zu geben, wie Du die Reise überstanden hast.

Die Mutter zog die Brauen zusammen. Liebe Käthe, sagte sie, ich habe natürlich nichts dagegen, daß Du den Wunsch der guten Leute erfüllst, aber zu einer fortgesetzten Korrespondenz zwischen Euch möchte ich es nicht kommen sehen. Die Frau eines Subaltern-Beamten, die möblirte Zimmer vermiethet, ist kein Verkehr für Dich.

Käthe sah die Mutter mit großen, erstaunten Augen an.

Ich bin der Frau so sehr, sehr vielen Dank schuldig, sagte sie. Was hätte ich in dem wildfremden Berlin ohne ihre Hilfe angefangen? Wie manche Nacht hat sie an Deinem Bette mit mir gewacht, wie unermüdlich für uns Beide gesorgt....

Ja, ja, das Alles weiß ich, fiel die Mutter ein; ich habe mich auch nach Kräften dankbar bewiesen.... Du magst hin und wieder schreiben, wenn es Dir Bedürfniß ist....was ich wünsche, ist nur....wir sind nun einmal nicht mehr in Amerika, wo Schuster und Schneider zu den höchsten Staatsämtern gelangen können. Die verschiedenen Rangklassen sind hier zu Lande scharf abgegrenzt.

Aber warum sollen wir uns danach richten? rief Käthe, indem sie mit einer ihr eigenen stolzen Bewegung den Kopf erhob. Wir gehören ja doch in keine dieser Rangklassen hinein.

Die Mutter wechselte die Farbe.

Was willst Du damit sagen? fragte sie gereizt. Wozu sind wir denn herübergekommen? — Glaubst Du etwa, daß wir Deines Vaters Wunsch und Absicht erfüllen, wenn wir uns damit begnügen, auf deutschem Boden zu stehen?—Unsern Verwandten haben wir uns anzuschließen, haben Rücksicht zu nehmen auf ihre Position....

Mütterchen, Mütterchen, rege Dich nicht so auf, bat die Tochter. Du machst Dich wieder krank. Ich habe Dich nicht erzürnen wollen und werde gewiß Alles thun....

Nun, so fange damit an, in Deinen Freundschaften exclusiver zu sein, fiel ihr die Mutter in's Wort, indem sie dem Schlafzimmer zuging. Gute Nacht! fügte sie, über die Schwelle tretend, in milderem Tone hinzu, wies Käthe, die ihr folgen wollte, mit einer Handbewegung zurück, schloß die Thür und schob den Riegel vor.

Bestürzt blieb Käthe einen Augenblick stehen. Nie war die Mutter so heftig und ungerecht gewesen. Auf Verwandte sollte Käthe Rücksicht nehmen, von deren Dasein und Lebensstellung sie nie gehört hatte, und exclusiver in ihren Freundschaften sollte sie sein! Wußte denn die Mutter nicht, daß sie von Kindheit an nur einen Freund und Vertrauten gehabt hatte, den Vater, der vor acht Monaten gestorben war.

Sie setzte sich an das offene Fenster und sah in den verglimmenden Abendschein hinaus. Die Herzenseinsamkeit, in der sie des Vaters Tod zurückgelassen hatte, kam ihr zum Bewußtsein, wie lange nicht, denn in der Sorge um die kranke Mutter hatte sie seit Wochen und Monaten sich selbst vergessen. Nun drangen Sehnsucht und Erinnerung um so mächtiger auf sie ein. Sie sah des Vaters edle Züge wieder, das gütige, Vertrauen erweckende Lächeln, die geistsprühenden Augen. Sie rief sich zurück, wie er sie, so lange sie denken konnte, geistig und körperlich behütet hatte, wie er sie mehr und mehr an seinem inneren Leben Theil nehmen ließ und sie endlich seinen „guten Kameraden" zu nennen pflegte.

Sie hatte sich Mühe gegeben, den Namen zu verdienen, indem sie sich nach Kräften in seine Interessen und Arbeiten einlebte. Tagelang begleitete sie ihn zu Fuß, zu Wagen oder zu Pferde, wenn er den ärmeren Theil seiner Kranken besuchte, oder ging in seinem Auftrage Trost und Hülfe zu bringen, sorgte für seine Bequemlichkeit im Hause, las mit ihm und half ihm seinen Blumengarten pflegen. Die Mutter kränkelte seit Jahren. Sie hat Heimweh, die Aermste, hate der Vater geantwortet, als ihn Käthe eines Tages nach dem Grunde ihrer Leiden gefragt. Sag' nicht, daß wir es wissen, hatte er hinzugefügt, es ist besser, daß sie uns gegenüber zu beherrschen sucht.

Ob er nicht ahnte, daß sie sich bei diesem Verschweigen und Vertuschen mehr und mehr von einander verlieren mußten? — Käthe hatte die Empfindung dafür, noch ehe sie es mit dem Verstande begriff, sie fühlte sich dadurch um so mehr getrieben, dem Vater Alles zuzutragen, was sie bewegte und beschäftigte: jede Empfindung, jeden Gedanken, jedes Erlebniß.

Auch von der einen Begegnung, die trotz ihrer Flüchtigkeit so tiefen Eindruck auf sie gemacht, hatte sie ihm erzählt, leider nur schriftlich, und was er darüber dachte, hatte sie nicht mehr erfahren. O, daß sie von ihm gegangen war, zum ersten Mal im Leben! Aber er selbst hatte es so gewollt, vielleicht in Voraussicht dessen, was geschah.

Ein Bekannter, der mehrere Meilen landeinwärts eine Farm besaß, war gekommen, hatte Käthe, wie schon oft, aufgefordert, seine Frau und Tochter zu besuchen, und zu ihrer Ueberraschung hatte diesmal der Vater die Einladung für sie angenommen.

Sie wäre lieber zu Haus geblieben, aber der Vater bestand auf seinem Willen. Eine Luftveränderung wird Dir gut thun, sagte er; wenn ich irgend kann, hole ich Dich in ein paar Wochen wieder ab. So mußte sie denn gehorchen, gab sich Mühe, zu verbergen, wie schwer es ihr fiel, und bis der Augenblick des Abschieds kam, gelang es ihr. Nun aber war es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende. In Thränen ausbrechend, wollte sie dem Vater um den Hals fallen: er schob sie jedoch sanft zurück, drückte ihr die Hand, sagte lächelnd: Sei tapfer, mein braver Kamerad! und hob sie in den Wagen. Noch einmal nickte er ihr zu; noch einmal sah sie in den leuchtenden, blauen Augen, aus denen plötzlich aller Glanz verschwand. Die Pferde zogen an. Leb' wohl, Kind! rief er ihr nach; das war der letzte Gruß, den sie von der geliebten Stimme hören sollte.

Aber ahnungslos fuhr sie an der Seite ihres Gastfreundes dahin. Schon in der Unterhaltung mit ihm verklang die Wehmuth des Abschieds, und dann kam sie in ein heiteres, kinderreiches Haus, wurde von Alt und Jung herzlich aufgenommen und lernte zum ersten Mal die Schönheit des Landlebens kennen.

Einige Tage waren so vergangen, da klang Jubel durch das Haus. Der älteste Sohn war von seiner europäischen Tour zurückgekommen. Er brachte einen jungen Deutschen mit, den er während der Ueberfahrt kennen gelernt hatte; "the most glorious fellow", wie er behauptete, und Käthe gab ihm Recht. Sie fand etwas von ihrem Vater in dem hochgewachsenen blonden Deutschen, mit dem ernsten, stolzen Munde und den hellen Kinderaugen.

Nur wenige Tage waren sie zusammen, dann mußte er fort nach Chicago, wohin ihn wichtige Geschäfte riefen. Sobald sie geordnet waren, wollte er wieder kommen. Darf ich hoffen, Sie dann noch hier zu finden, Miß Brown? fragte er beim Abschiednehmen. Und wenn nicht, darf ich Sie im elterlichen Hause aufsuchen? — Sie hatte ohne Besinnen ja gesagt; erst als er fort war, fiel es ihr schwer auf's Herz, daß ihr Vater so viel als möglich jede Berührung mit seinen Landsleuten vermied. Nach dem Grunde zu fragen, hatte sie nie gewagt, aber sie wußte — woher hätte sie nie zu sagen vermocht; wahrscheinlich hatte sie es in frühester Kinderzeit aus unbewachten Aeußerungen der Eltern erfahren — sie wußte, daß ihr Vater, wie so viele Andere, im Jahre 1848 aus Deutschland geflüchtet, und daß ihm die Mutter gegen den Willen der Ihrigen gefolgt war. Von der Vergangenheit hatten Beide nie mit Käthe gesprochen; aber alle Märchen, welche die Mutter erzählte, spielten in Deutschland, und des Vaters liebste Erholung, als die Tochter heranwuchs, war, deutsche Bücher mit ihr zu lesen, ihr die Schönheit der Muttersprache — die reichste, seelenvollste, kräftigste Sprache der Welt nannte er sie — zum Verständniß zu bringen, und immer waren die Nachrichten aus Deutschland das Erste, das er in jeder Zeitung las. So war eine Art Erbheimweh auf die Tochter übergegangen — ein Gefühl, das zwar nicht stark genug war, ihr die Sonne des fremden Landes zu verdunkeln, das aber doch ein festes Einwurzeln im fremden Boden verhinderte und den Träumen und Wünschen der jungen Seele die Richtung gab.

[Fortsetzung folgt.]

Die drei buckligen Musikanten.

Ein Bild aus irgend einem Jahrhundert.

Es lebte einst in der Stadt R. ein Mann, der wegen seiner Rechtschaffenheit von aller Welt geschätzt und geachtet wurde. Er hatte eine bildschöne Tochter, die eben so verständig war wie schön.

Der Eigenthümer einer benachbarten Besitzung war nicht ganz nach diesem Muster. Er war bucklig und einfältig. Der unverhältnißmäßig große Kopf, der sich zwischen einem Paar hoher Schultern verlor, war mit einer dicken Haarmähne versehen, saß auf einem kurzen Hals, und hatte ein Gesicht, das wahrhaft Furcht einflößte.

Trotz seiner Mißgestalt begehrte er das schöne junge Mädchen zur Frau, und da er der Reichste in der ganzen Gegend war — denn er hatte sein ganzes Leben Groschen auf Groschen gespart — gab das schöne Mädchen, hauptsächlich ihrem alten Vater zuliebe, ihr Jawort.

Zum Unglück hatte aber der junge Ehemann Tag und Nacht keine Ruhe. Unaufhörlich durchstreifte er seine Besitzung, fürchtend, er könne bestohlen werden, und außer denen, die etwas brachten, ließ er Niemanden über seine Schwelle kommen.

Eines Tages kamen drei bucklige Musikanten vor sein Haus. Dieselben hatten sich zusammengethan und beschlossen, sich auf seine Kosten zu amüsiren. Sie begrüßten ihn als Genossen, und baten ihn, sie als solche zu regaliren.

Dieser Scherz gelang ihnen wider Erwarten gut.

Der Bucklige ließ sie in sein Haus, führte sie in die Küche, sorgte, daß sie reichlich zu essen und zu trinken bekamen und gab ihnen zuletzt noch einen Zehrpfennig auf den Weg.

Aber an der Thür sagte er noch zu ihnen:

Betrachtet Euch dieses Haus genau und hütet Euch, daß ihr nicht ein zweites Mal den Fuß in dasselbe setzt. Wenn ich je Einen von Euch wieder hier finde ....seht dort den Fluß....dann sollt Ihr Euch in dem satt trinken.

Die drei Buckligen lachten sehr über diese Drohungen und zogen ihres Weges weiter.

Tags darauf kamen sie tanzend, singend und musizirend dieselbe Straße zurück.

Die junge Frau sah sie über die Brücke kommen und winkte sie heran, um sich ein wenig zerstreuen zu lassen, denn sie liebte die Musik.

Die Buckligen kamen in ihr Haus und spielten ihr das Schönste vor, was sie konnten.

Da plötzlich in ihrer Munterkeit klopfte es an die Thür. Es war der Eigenthümer des Hauses. Die Musikanten glaubten sich verloren, die arme Frau war in der höchsten Bestürzung....und sie hatten Recht, daß sie den höchsten Zorn des Kommenden fürchteten.

Ein glücklicher Zufall wollte, daß im Nebenzimmer drei leere Kisten standen. Die junge Frau steckt in jede derselben einen Buckligen, schließt die Deckel und geht, ihrem Manne zu öffnen.

Derselbe weilte nur kurze Zeit zu Hause, und kaum war er wieder fort, so eilte die Frau, ihre Gefangenen wieder zu befreien.

Wie groß war ihr Schreck, ihre Bestürzung, als sie alle Drei erstickt fand.

Was halfen ihre Klagen? Sie mußte vor Allem daran denken, sich der drei Todten zu entledigen....da war kein Augenblick zu verlieren. Doch was anfangen? Sie lief an die Thüre. Da ging gerade ein kräftiger Bauersmann vorüber, den sie kannte.

Halt, lieber Freund, rief sie ihm zu, wollt Ihr nicht reich werden?

Gern, wenn ich nur wüßte, wie ich das anfinge, gab dieser zur Antwort.

Wohlan, ich verlange nur einen Dienst von Euch, der Euch keine zehn Minuten Zeit kostet, und dafür sollt Ihr hundert Thaler haben. Aber erst müßt Ihr mir tiefes Schweigen geloben.

Der Bauer, den das Geld lockte, leistete den gewünschten Eid.

Darauf führte die junge Frau ihn in das Zimmer, öffnete ihm die erste Kiste und sagte ihm, daß es sich darum handle, diesen Todten in den Fluß zu werfen. Der Bauer that wie ihm geheißen, und kehrte nach kurzer Zeit ganz athemlos zurück, um sich seine Belohnung zu holen.

Gewiß will ich mein Wort halten, erwiderte die junge Frau, aber zuerst müßt Ihr thun, was Ihr versprochen habt. Ihr wolltet mich doch von diesem Todten befreien? Er ist aber noch hier....kommt und überzeugt Euch selbst!"

Mit diesen Worten zeigte sie ihm die zweite Kiste, in welcher der andere Bucklige lag.

Bei diesem Anblick ist der Bauer ganz bestürzt.

Wie ist der denn wieder hergekommen? sagte er. Ich habe ihn doch fortgetragen. Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Gewiß ist es irgend ein Hexenmeister. Zur Strafe muß er den gefährlichen Sturz noch einmal machen.

Er läßt sich einen Sack geben, steckt den Todten hinein und geht, diesen wie den ersten in den Fluß zu werfen; dabei trägt er Sorge, daß der Todte mit dem Kopf zuerst ins Wasser kommt und auch wirklich sinkt.

Indem wechselte die Frau daheim die Kisten, so daß die dritte, in der sich noch ein Opfer befindet, an Stelle der ersten steht.

Als der Bauer zurückkehrte, nimmt sie ihn an der Hand, führt ihn zu dem letzten Todten und spricht:

Ihr hattet recht mein Freund .... es muß wirklich ein Hexenmeister sein. Hat man doch nie etwas Aehnliches erlebt! Seht, ist es zu glauben, daß er immer noch da ist?

Der Bauer knirscht mit den Zähnen.

Wie? ruft er heftig. Soll ich etwa den ganzen Tag diesen verwünschten Buckligen herumtragen, ohne daß man ihn los wird? Das wollen wir doch einmal sehen!

Zornig nimmt er die Leiche heraus, und nachdem er ihr einen Stein um den Hals gebunden, wirft er sie mitten hinein in den breiten Strom, indem er dem Todten ernstlich droht, daß, wenn er ihn zum drittenmale findet, er ihn ganz gehörig mit dein Stocke bearbeiten wird.

Inzwischen bricht die Dämmerung herein. Der Erste, dem der Bauer auf dem Rückweg begegnet, ist der Besitzer des Hauses, der heimkehrt. Bei seinem Anblick kann sich der Bauer vor Wuth nicht mehr halten.

Hund von einem Buckligen, bist Du noch immer da? ruft er. Ist es denn nicht möglich, ein Ende mit Dir zu machen? Ich sehe wohl, es bleibt mir nichts Anderes übrig, als Dich nochmals in's Wasser zu spediren!

Gleichzeitig springt er auf den Buckligen los, damit diesem nicht mehr Zeit bleibt, das Haus zu erreichen, steckt ihm ohne Widerstreben des armen Lebenden in den Sack und wirft ihn ebenfalls in das Wasser.

Ich wette, daß Ihr ihn diesmal nicht mehr zu Gesicht bekommen habt, sagte er zu der jungen Frau, als er zu dieser zurückkehrte.

Diese verneint seine Frage.

Beinahe wäre es ihm abermals gelungen, fährt der Bauer fort. Er war schon fast an der Thür, aber ich war schnell bei der Hand und habe mich seiner bei Zeiten bemächtigt. Jetzt könnt Ihr ruhig sein .... ich garantire Euch, daß er diesmal nicht wiederkommt.

Es war nicht schwer zu errathen, was diese Versicherung ankündigte, aber das Unglück war geschehen, und die junge Frau mußte sich zu trösten wissen.

Cleveland, O., 13. Nov. Heute Nachmittag um fünf Uhr platzte ein Dampfkessel in den „Forest City Iron Works" mit fürchterlicher Gewalt. Ein großer Theil des Daches des Gebäudes wurde zerstört, und der Obermaschinist Wm. Atkins, D. Wright aus Wyandotte und zwei Andere wurden auf der Stelle getödtet und ein halbes Dutzend Arbeiter wurden verletzt. Ein Wunder ist es nur, daß nicht mehr Menschen getödtet wurden.